

Das Heim „Wienerwald“ in Feichtenbach

1903/04 wurde das Sanatorium Wienerwald in Feichtenbach bei Pernitz eröffnet: Eine wenig bekannte Einrichtung, die Höhen und Tiefen durchmachte, bis sie zur Bedeutungslosigkeit verkam.

Bildquellen: <https://de.wikipedia.org>



Sanatorium Wienerwald, 1904

Die beiden jüdischen Lungenfachärzte Dr. Arthur Baer und Dr. Hugo Kraus fassten den Plan, ein Privatsanatorium für Lungenkranke zu errichten. Sie erwarben in Feichtenbach einen Besitz, erhielten am 4. Juli 1903 die Baugenehmigung und ein Jahr später wurde die Lungenheilstätte eröffnet.

Das Hauptgebäude bestand aus Keller- geschoß, Parterre und vier Stockwerken, hatte 80 Ein- oder Zweibettzimmer mit Balkon und konnte etwa 90 Patienten unterbringen. Das Sanatorium genoss im In- und Ausland Weltruhm – gleichauf mit Heilstätten in Davos.

1914 brach der Erste Weltkrieg aus und Dr. Baer wurde sofort einberufen. Patienten blieben aus und männliches Personal musste zum Teil einrücken. Trotz-

dem konnte man den Betrieb aufrecht erhalten. Lungenkranke kamen von allen Kriegsschauplätzen und das Rote Kreuz schickte kranke Offiziere.

1915/1916 wurde auf dem Gelände des Sanatoriums vom Roten Kreuz die „Kriegerheilstätte“ errichtet, was durch eine groß angelegte Sammlung ermöglicht wurde. Ab 1919 war dort eine Pflegeanstalt für lungenkranke Frauen untergebracht. Ende 1920 brannte das Gebäude völlig nieder, weil Löschwasser eingefroren war.

Im Hauptgebäude, dem Sanatorium, ging der Betrieb ungestört weiter. Die Lage normalisierte sich zusehends und das Interesse an Kuraufenthalten nahm zu. Prominente Patienten waren für einige Tage Franz Kafka (1924) und Bundeskanzler Prälat Ignaz Seipel mit einer

bei einem Attentat erhaltenen Schussverletzung der Lunge. Er verstarb hier nach einmonatigem Aufenthalt am 2. August 1932.

Ab 1934 ging es mit dem Sanatorium wieder bergab. Personalabbau und Kosteneinsparung waren die Folge und die politische Lage spitzte sich immer mehr zu.

Kurz nach dem Anschluss Österreichs am 13. März 1938, wandte sich der Lebensborn (siehe Kasten) an Himmler, Heime und Einrichtung beschaffen zu lassen. Daraufhin wurde das Heim in Feichtenbach und das Schloss Oberweis bei Gmunden beschlagnahmt – beide waren in jüdischem Besitz. Alle Mitarbeiter verließen ihren Arbeitsplatz. Mit Bescheid des Reichsstatthalters in Niederdonau wurde die Bewilligung des Betriebes eines Entbindungs- und Mütterheimes erteilt. Dr. Baer wurde von der SS nach Wien in das Landesgericht gebracht und dort so lange – ohne Verhör und Prozess – festgehalten, bis er unterschrieb, dass er auf alles verzichtet. Er ging danach nach Padubice zu seinem Bruder, wo er die Repressalien gegen die jüdische Bevölkerung miterlebte und dort am 4. Oktober 1941 verstarb. Dr. Hugo Kraus unternahm einen Selbstmordversuch und starb einige Tage später am 28. 4. 1938 im Krankenhaus Wiener Neustadt.

Für das Jahr 1941 sind vollständige Unterlagen vorhanden: Insgesamt kamen



185 Mütter ins Lebensborn-Heim und 195 Kinder wurden geboren. Über 50 % der Mütter waren ledig, 102 kamen aus der Ostmark und 83 aus dem Altreich. Von 1939 bis 1944 dürfte es im Lebensborn-Heim jährlich mehr als 200 Geburten gegeben haben. Laut Zeugen stammten die Schwangerschaften zumeist aus außerehelichen Beziehungen von SS-Angehörigen, Parteiangehörigen und Soldaten. In zwei Fällen kann aufgrund der Unterlagen ein Abschieben von behinderten Säuglingen nach dem „Spiegelgrund“ vermutet werden.

Es gibt keinerlei Aussagen, dass in Feichtenbach „Ostkinder“ waren. Erklärung dafür könnte auch sein, dass Feichtenbach als Gebär-Klinik sehr beliebt und ständig überfüllt war.

Beim Heranrücken der Roten Armee wurden Schriften für den Abtransport vorbereitet und von den Schwestern mit den letzten Lebensborn-Kindern nach Steinhöring bei München gebracht. Am 1. April 1945 ging der Betrieb des „Heimes Wienerwald“ zu Ende.

1945 kam das Heim als enteigneter jüdischer Besitz unter österreichische Verwaltung. Von 1945 bis 1948 war es ein

Erholungsheim des Wiener Jugendhilfswerkes für erholungsbedürftige Kinder. Ende 1948 wurde das Jugendheim aufgelassen. Bis zum April 1952 gab es keine weitere Nutzung. In diese Zeit fällt das Rückstellungsverfahren an die Erben der Vorbesitzer. Diese konnten weder die horrende Steuerlast tragen, noch Kapital „für eine denkmalgerechte Restaurierung“ aufbringen. So waren sie gezwungen, das Anwesen an die Gewerkschaft „Metall und Bergbau“ zu verkaufen.

Nach Abschluss der Instandsetzungsarbeiten wurde das Urlaubsheim am 2. April 1952 eröffnet. Das Haus umfasste 94 Gästezimmer und 190 Betten, sowie schön ausgestattete Gemeinschaftsräume. Die Urlaubsgewohnheiten änderten sich aber infolge der zunehmend besseren Wirtschaftslage, es kamen immer weniger Urlaubsgäste und die Gewerkschaft schloss und verkaufte das Haus.

Nach langwierigen Verhandlungen wurde das Heim am 16. Oktober 1989 an die Hotel-Feichtenbach-Betriebsgesellschaft (Tribus Beteiligungsgesellschaft) verkauft und die Wiener Gebietskrankenkasse nutzt die Anlage zur Rekonvaleszenz ihrer Patienten, was nach einigen Jahren wieder aufgegeben wurde. Auch die Nutzung als „Hotel Feichtenbach“

dauerte nicht allzu lange. So ist das Gebäude inmitten der großen Parkanlage seit 2002 ohne Nutzung.

Im März 2007 geriet die Einrichtung unvermutet durch einen Fall von Animal-Holding wieder in die Schlagzeilen. Eine Frau hatte ohne Genehmigung über 80 Hunde und Katzen in dem Haus untergebracht, was durch eine amtliche Räumung beendet wurde.

Danach kam das Gebäude noch einmal durch Schmierereien mit rechtem Inhalt ins Gerede.

Derzeitiger Eigentümer ist eine deutsche Holding Gesellschaft. ■

Anton Blaha

Quellen: Günther Knotzinger, Das SS-Heim „Wienerwald“ und die Geschichte des Hauses von 1904 bis zur Gegenwart, Eigenverlag, 2001
https://de.wikipedia.org/wiki/Sanatorium_Wienerwald



Heim in Feichtenbach, 2007

Lebensborn

Der Verein „Lebensborn“ wurde am 12. Dezember 1935 auf Veranlassung Heinrich Himmlers in Berlin gegründet. Obwohl rechtlich selbständig, blieb er organisatorisch der SS unterstellt und orientierte sich an der nationalsozialistischen „Rassenhygiene“.

In den Lebensborn-Heimen sollte die anonyme Entbindung „rassisch hochstehender“ lediger Mütter ermöglicht werden. Die Kinder wurden danach zur Adoption freigegeben – bevorzugt an Familien von SS-Angehörigen.

Frauen, die sich um Aufnahme bewarben, hatten einen „Ariernachweis“, der bis 1800 zurück reichte, vorzulegen. Desgleichen der werdende Vater.

Infolge einer nur mäßig ansteigenden Geburtenrate befahl Himmler 1942 „arisch“ aussehende Kinder aus besetzten Gebieten zu entführen und in Lebensborn-Heimen „einzudeutschen“.

1936 wurde das erste Lebensborn-Heim in Steinhöring bei Ebersberg in Oberbayern eröffnet. Weitere Heimen entstanden vor allem in Deutschland, Polen und Norwegen. In Österreich gab es neben Feichtenbach nur noch das Heim „Alpenland“ im Schloss Oberweis bei Gmunden.

Anton Blaha

Quelle: <https://de.wikipedia.org/wiki/Lebensborn>